

Kunst und Handwerk im Plakat / Von H. Behrmann-Bern



In den „Mitteilungen des Vereins Deutscher Reklamefachleute“, die sich nur etwas mehr aus dem ästhetischen Dunst zu klarer Sachlichkeit emporzuarbeiten brauchen, um eine ausgezeichnete Zeitschrift zu werden, führte neulich ein Einsender Klage, dass ein Plakat des Norddeutschen

Lloyd durch den künstlerischen Beirat der Bayrischen Gewerbeschau München 1912 beanstandet und nicht zum Aushang in der Ausstellung zugelassen worden war. Das Plakat war in einer starken Verkleinerung der betreffenden Nummer beigegeben worden. Es war die Wiedergabe eines Originals des bekannten Marinemalers Professor Hans Bohrdt und stellte den Dampfer „Kronprinzessin Cäcilie“ in Abendstimmung dar. Der Einsender glaubte besonders die Einseitigkeit der Münchener Zensoren rügen zu sollen, die ausschliesslich flächige Plakate als künstlerisch gelten liessen, während er für plastische Darstellungen ebenfalls künstlerische Werte in Anspruch nahm.

Da mich die Frage interessierte, gab ich in der folgenden Nummer der erwähnten Zeitschrift meiner Meinung dahin Ausdruck, dass hier der künstlerische Wert des Originals von dem Beirat der Münchener Ausstellung wahrscheinlich gar nicht in Frage gestellt worden sei; vielmehr wird sich die Beanstandung auf den Druck als solchen bezogen haben, der mit den Mitteln der alten Chromolithographie die Wirkung eines Gemäldes vorzutäuschen angestrebt hat, statt selbst eine künstlerische Leistung zu versuchen. Eine künstlerische Wiedergabe hätte das Bild in die Technik des Steindrucks sozusagen übersetzt und so ein mehr oder weniger selbständiges Werk geschaffen.

Es wäre von höchstem Interesse gewesen, die Münchener Herren direkt um ihre Auffassung anzufragen. Sicher hätten sie einem dahingehenden Ansuchen entsprochen, da sie ihre künstlerischen Anschauungen des öfteren in den „Amtlichen Mitteilungen“ der Gewerbeschau niedergelegt haben.

So lehrreich aber diese Begründung an sich gewesen wäre, so handelt es sich doch nur um einen

Einzelfall. Hier soll uns die allgemeine Bedeutung beschäftigen, die ihm inneohnt und die nicht gering ist, da er grosse Unklarheiten in der Bewertung des künstlerischen Plakats aufgedeckt hat. Nicht nur bei dem erwähnten Bohrdt'schen Plakat, sondern ziemlich allgemein werden Entwurf und Plakat durcheinander geworfen, werden Begriffe wie flächige Darstellung und Plakatstil mit einander verwechselt und die technischen Fragen nicht scharf genug von den künstlerischen getrennt.

Die Träger der modernen Plakatkunst haben nach zwei Richtungen hin gearbeitet: sie haben den Plakatstil aus der Technik des Steindrucks entwickelt und diese Technik selbst erst wieder neu geschaffen. Das sind zwei eng zusammenhängende, aber doch ganz

selbständige Schöpfungen. Bezeichnend für die übliche Verquickung der schöpferischen und der reproduzierenden Leistung ist es, dass zahlreiche Kunstanstalten die Namen ihrer künstlerischen Mitarbeiter nur als die Urheber von Plakatentwürfen bekannt zu geben pflegen. Wohl wird der Künstler schon im eigenen Interesse die Reproduktion seiner Entwürfe überwachen, und zuweilen wird dies auch betont, aber immer wird die handwerkliche Seite der Plakatkunst, die eigentlich kunstgewerbliche im modernen Sinne, ungebührlich zurückgesetzt. Da die Geschäftsfirmen keinen andern Grund zu solcher Be-



Emil Prectorius

Druck: Graphia G. m. b. H., München

Plakat